

Silberne Armbanduhren 800 gestempelt von M. 9.50 an } mit
 Goldene " 585 " " 20.— " } 2jährig.
 Standuhren m. Rundkopf u. Bim-Bam-Schlag " " 98.— " } Garantie
 auch auf **Teilzahlung**, kaufen Sie am besten und billigsten nur beim
Uhrenfachmann Hans Wollnitza
 Alte Schönhauser Straße 25, Telephon Norden 12602
 Großes Lager in Uhren und Goldwaren aller Art • Eigene Reparaturwerkstatt im Hause

Wollnitza
 & Co.
 Uhr

**BANK DER ARBEITER,
 ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A.-G.**
 BERLIN S 14, WALLSTR. 65 / POSTSCHECK: BERLIN 3898
 FILIALEN: BREMEN / BRESLAU / DRESDEN / FRANKFURT A. M. / HAMBURG

SPARKASSENSTUNDEN:
 VON 9 BIS 15 UND 16 BIS 18 UHR,
 SONNABENDS VON 9 BIS 13 UHR

GÜNSTIGSTE ZINSSÄTZE AUF SPAREINLAGEN
 ZAHLSTELLEN IN ALLEN STADTTTEILEN

NEUE RUSSISCHE ERZÄHLER

Soeben erschien: A. Fadejew

Die Neunzehn

Fadejew weicht in diesem Roman von allen bis jetzt bekannten Erzählungen aus dem russischen Bürgerkrieg ab. Er begnügt sich nicht mehr mit der nur filmischen Aneinanderreihung von Ereignissen, mit einer flüchtigen Zeichnung der Personen. Seine sibirischen Bauern, in ihrem heroischen Kampf gegen die Interventionstruppen der Japaner, sind psychologisch fein gezeichnet. In meisterhafter Darstellung erstehen vor uns die Schönheiten und Schrecken der Taiga und in diesem Rahmen ein Kampf auf Leben und Tod. Niemand wird dieses Buch ohne Erschütterung aus der Hand legen können.

Einband von John Heartfield / 262 Seiten
 Preis brosch. Mk. 3,50, Ganzleinen gebunden Mk. 5,—

VERLAG FÜR LITERATUR UND POLITIK
 WIEN — BERLIN SW 61, PLANUFER 17

BLÄTTER DER VOLKSBÜHNE BERLIN

NOVEMBER / DEZEMBER 1928

AUS DEM INHALT

Zum Gedächtnis Bruno Willes
 Wettbewerb
 Mitgliederversammlungen der Volksbühne E. V.
 Die Sonderabteilungen der Volksbühne E. V.
 „Mißwirtschaft“ in der Volksbühne?
 Das Fest der Volksbühne
 Die ersten Wochen der Spielzeit 1928/29
 Was die nächsten Wochen bringen sollen
 Agnes Straub
 Bühnenvolksbund-Propaganda
 Briefkasten

u. a. m.

JAHRGANG 1928/29 HEFT 2

Das *Theater am Schiffbauerdamm*, jetzt unter der Leitung von Ernst Josef Aufricht, erfodert mit der von Brecht neu bearbeiteten parodistischen „Bettler-Oper“ („Dreigroschenoper“) des Engländers John Gey einen fast überraschenden Sieg. Freilich tat die Aufführung auch alles, um dem eigenartigen Stück Glanz und Ansehen zu geben. Darsteller wie Harald Paulsen, Erich Ponto, Kurt Gerron, Rosa Valetti, Roma Bahn, Charlotte Ander bildeten unter der Regie Erich Engels ein Ensemble, das zu Höchstleistungen emporstieg. Dazu die rassige Musik Kurt Weills, gespielt von den Ruth Lewis Band unter Theo Mackebens Leitung — man kann sich am Ende nicht wundern, wenn diese Aufführung einer der größten Theatererfolge der letzten Jahre wurde.

Das *Thaliatheater* brachte mit „Schneider Wibbels Auferstehung“ von Müller-Schlösser, in der Regie von Paul Henckels, mit ihm selbst und Thea Grodczynski in den Hauptrollen, ein Stück auf die Bühne, das gewiß keine höheren literarischen Ansprüche befriedigen kann, aber vielen Besuchern des Theaters doch recht unterhaltsame Stunden bot.

Das *Schillertheater* übernahm aus dem vorjährigen Repertoire des Staatlichen Schauspielhauses Jekfers wuchtige Inszenierung der Hauptmannschen „Weber“ und brachte dann als erste Neueinstudierung der neuen Spielzeit, wiederum unter der Regie Jekfers, in ausgezeichneter Besetzung Kaisers „Gas“ heraus.

In der *Oper am Platz der Republik* bemühte sich der neue Intendant Ernst Legal, dem Betrieb etwas wie einen neuen Zug zu verleihen. Das Unternehmen trat gleich in den ersten Wochen mit mehreren Neueinstudierungen auf den Plan („Salome“, „Die heimliche Ehe“, „Die Geschichte vom Soldaten“), und die den Mitgliedern der Volksbühne zugewiesenen Aufführungen beschränkten sich nicht auf eine kleine Zahl besonders leicht spielbarer Stücke, wie das im Vorjahre von vielen übel vermerkt worden war. Alle drei neueinstudierten Werke erschienen auch bereits unter den Vorstellungen für die Volksbühne.

* * *

Wie schon angedeutet, fand die Aufführung des „Lebenden Leichnam“ durch die Volksbühne im allgemeinen eine gute Presse. Gewiß fühlte sich dieser und jener Beurteiler veranlaßt, Ausstellungen zu machen. Aber selbst der doch immer besonders scharfe „Börsen-Courier“ mußte anerkennen, daß der Regisseur das Ensemble „zu seinen besten Möglichkeiten gesteigert“ habe. Im „Berliner Tageblatt“ hieß es: „Eine saubere, sehr sehenswerte Aufführung“; der Beurteiler des „Vorwärts“ schrieb: „Die gestrige Vorstellung des „Lebenden Leichnam“ der Volksbühne ist zu der schönsten Ehrung für Tolstoi und für den Zuschauer zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden.“

Aber ein Kritiker stand auf, der die Vorstellung nicht nur tadelte, sondern sogar in einer Weise in den Schmutz zog, die ihresgleichen sucht. Es war Herr Felix Holländer. Er verfaßte für das 8-Uhr-Abendblatt eine Besprechung mit folgendem Beginn: „Saß man in der Volksbühne, oder war man durch irgendeine Hexerei in das Stadttheater zu Kottbus geraten? Sah man Tolstois „Lebenden Leichnam“ — oder die Operette „Das Schwarzwaldmädchen“? Im Ernst gesprochen — man kann über diese Vorstellung nicht ernsthaft reden.“

Wir denken nicht daran, mit Herrn Felix Holländer über den Wert der Aufführung zu diskutieren. Jedes Volksbühnenmitglied, das die Vorstellung besucht, mag sich selbst ein Urteil bilden. Wir stellen nur folgendes fest: Herr Felix Holländer besuchte zwar die Premiere des „Lebenden Leichnam“ in der Volksbühne, hielt es aber für angemessen, schon in der Pause zu verschwinden. Und außerdem ist bekannt, daß

Herr Felix Holländer ein besonderer „Freund“ von Karl Heinz Martin ist, der das Stück in der Volksbühne inszenierte. Eingeweihte flüsteren sich schon am Premierenabend, da Herr Holländer im Theater erschien, vertraulich zu: „Das wird ja einen schönen Verriß geben!“

* * *

Von den *Sonderveranstaltungen* der ersten Wochen der Spielzeit erregte besonders das Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters ohne Dirigenten die Aufmerksamkeit einer breiteren Öffentlichkeit. Das Konzert war ein großer Erfolg und ließ mancherlei interessante Erörterungen der Presse über Bedeutung oder Ueberflüssigkeit der Stabführer auftauchen. Aber auch die erste Tanzmatinee der Volksbühne, die Tanzduette von Yvonne Georgi und Harald Kreutzberg brachte, fand ein hingerrissenes Publikum und tat das ihrige, um den Ruhm der Tanzveranstaltungen der Volksbühne zu verstärken.

Der erste Autorenabend der Volksbühne, bei dem Arnold Zweig aus seinen Werken vorlesen sollte, mußte leider auf den Dezember verlegt werden, da der Arzt den Dichter nach längerer Erkrankung zwang, eine unvorhergesehene Erholungsreise anzutreten. Der erste Rezitationsabend brachte mit den Vorträgen Beierles aus den Werken Jack Londons starke Eindrücke. Von den Vorträgen Max Deris über seine Reiseindrücke in Italien fand der erste wie stets ein vollbesetztes Haus und eine bis zum Letzten gefesselte Zuhörerschaft.

Der Arbeitsausschuß der *Sonderabteilungen* veranstaltete eine Kundgebung für das „Proletarische Zeittheater“, die durch Mitwirkung des Sprech- und Bewegungschors der Volksbühne und ihres Leiters Karl Vogt eine künstlerische Note erhielt. Hans W. Fischer und Ernst Toller sprachen. Nicht immer fanden die Ausführungen, vor allen Dingen die Hans W. Fischers, Zustimmung — wenigstens bei einem Teil besonders radikaler Versammlungsbesucher. Aber die Reden waren wertvoll und aufschlußreich für die in den Sonderabteilungen lebendigen Tendenzen.

Was die nächsten Wochen bringen sollen...

Über den Spielplan von Theatern für längere Zeit im voraus Bestimmtes mitzuteilen, ist immer eine schwierige Sache. Wie leicht werden da die besten Pläne, die festesten Absichten im letzten Augenblick wieder zunichte gemacht! Die Erkrankung, die Absage eines einzigen Schauspielers oder Sängers wirft oft alle Dispositionen über den Haufen.

Die *Volksbühne* hatte vor, nach der „Tragödie der Matrosen“ von S 4

Shakespeares „Antonius und Cleopatra“ her-



Heinrich Schlusnus.

auszubringen. Mit dem Regisseur Hilpert vom Deutschen Theater war die Besetzung bereits in allen Einzelheiten festgelegt. Da ergab sich, daß Hilpert während der letzten Oktoberwochen unabhkömmlich sei. Verhandlungen mit anderen Regisseuren, die für dies Stück geeignet schie-



Ruth Marcus

nen, scheiterten ebenfalls. Also blieb nichts anderes übrig, als die Einstudierung des Stückes zu verschieben. Dafür wird nun ein anderer Shakespeare zur Auf-führung gelangen: „Macbeth“

— mit Leo Reuß als Regisseur, Heinrich George und Agnes Straub unter den Darstellern. Dem „Macbeth“ dürfte ein weniger ernstes Werk folgen (vielleicht „Lilium“ mit Jürgen Fehling als Regisseur). Dann soll sich die Inszenierung von Ehm Welks „Kreuzabnahme“ anreihen.

Das Theater am Schiffbauerdamm wird noch bis in den Dezember hinein die „Dreigroschenoper“ spielen. Was dann folgen wird, — man weiß es noch nicht

recht. — Im Thalia-theater wird die Serie der Aufführungen von „Schneider Wibbels Auferstehung“ abgelöst werden durch die Einstudierung einer amerikanischen Komödie von Larric „Oel“. — Vom Schillertheater wird mitgeteilt, daß als nächste Einstudierung eine Aufführung des Shakespeare zugeschriebenen Stückes „Der Londoner verlorene Sohn“ zu erwarten ist. — Die Oper am Platz der Republik bereitet als nächste Einstudierung Bizets „Carmen“ vor.

Eine Fülle bedeutsamer Sonderveranstaltungen wirbt um Beachtung.

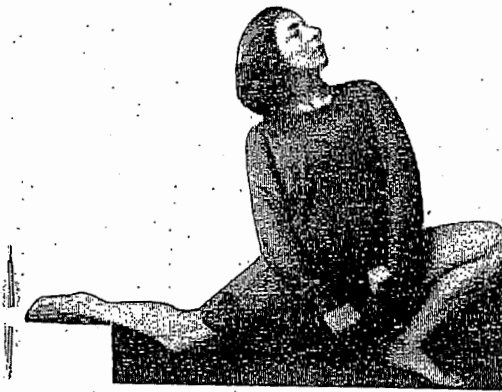
Mit einer Matinee „Spiel, Tanz, Musik der Jugend“ soll versucht werden, das zu zeigen, was junge spiel- und musizierfreudige Laien schöpferisch zu gestalten vermögen. Dann wird das Havemann-Quartett unter Mitwirkung von Georg Szell den



Rosalie Chladek

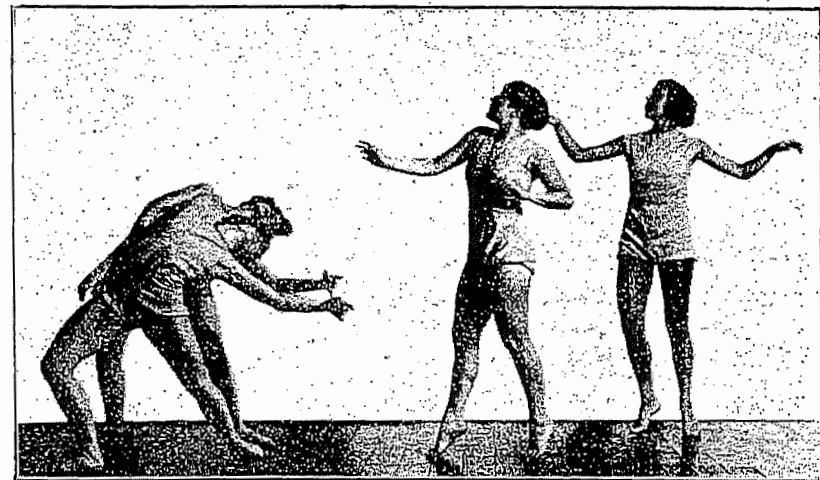


Lisa Ney.



ten Alice Uhlen) Lisa Ney, zurzeit Tanzregisseurin und Solotänzerin am Stadttheater Saarbrücken. Im Dezember wird dann wieder eine alte Bekannte der Tanzgemeinde der Volksbühne erscheinen: die Palucca mit ihrer kleinen aber prächtigen Gruppe.

Die Reihe der Autorenabende beginnt mit der schon für September vorgesehenen, damals verschoben Vorstellung Arnold Zweigs. Drei Rezitationsabende gehen voraus: Ende Oktober spricht Resi Langer „allerlei Heiteres“, dann wird Anfang November Ludwig Hardt an zwei aufeinanderfolgenden Tagen seine Freunde um sich versammeln. (Aus besonderen Gründen muß übrigens der zweite Abend bereits um 7 Uhr beginnen!) Käthe Hyan verspricht für Ende November einen Plauder- und Liederabend. Die Vortragsreihe von Dr. Max Deri, die ihre Zuhörer nach allen bedeutenden Kunststätten Italicus führen soll, wird fortgesetzt.



Oben: Palucca; unten: Tänzerinnen der Palucca-Gruppe.

hundertsten Todestag Franz Schuberts durch Aufführung einiger seiner schönsten Werke feiern. Eine Schluss-Matinee schließt sich an.

Zwei Tanzmatineen erscheinen im Plan. Im November werden drei junge, begabte Solistinnen ihr Können zeigen: Rosalie Chladek aus Wien, die in Berlin noch nie auftrat, der aber ein ungewöhnlicher Ruf vorausgeht, Ruth Marcus, Solotänzerin bei Yvonne Georgi in Hannover, und